©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

BURGENLÄNDISCHE
HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Landesarchiv / Landesbibliothek und Landesmuseum

48. Jahrgang | Eisenstadt 1986 | Heft Nr. 2

Ein Beitrag zur Kenntnis der kulturellen Beziehungen bedeutender burgenländischer Kroaten mit dem Mutterland zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Von Alojz J e m b r i h, Zagreb

Es ist hinreichend bekannt, daß sich Fran *Kurelac* (1811 — 1874), Franjo *Kuhač* (1834 — 1911) und Ivan Milčetić (1853 — 1921) schon im 19. Jahrhundert für das kulturelle Erbe der burgenländischen Kroaten interessierten. Diese drei Männer hatten das heutige Burgenland bereist und veröffentlichten später in Zagreb ihre Reiseaufzeichnungen.[1]

Das Interesse für die burgenländischen Kroaten seitens kroatischer Wissenschaftler erreichte seinen Höhepunkt in den Dreißigerjahren, nämlich vor dem 400—Jahrjubiläum der Ansiedlung der Kroaten im Burgenland (Westungarn). Es ist das Verdienst des damals noch jungen Ignaz Horvat, daß im Jahre 1933 Milovan *Gavazzi*, Ivan *Esih* und Stjepan *Ivšić* an die wissenschaftliche Erforschung der Vergangenheit der burgenländischen Kroaten traten, wobei letzterer seine Forschungsarbeit der Sprache zuwandte.[2]

Daß es jedoch kulturelle Beziehungen angesehener Burgenlandkroaten mit Zagreb auch schon vor 1921 gab, wie auch nach dem Anschluß des Burgenlandes an Österreich, beweist der unlängst vom Autor dieses Aufsatzes

1 Vgl. Fran *Kurelac, Jačke ili narodne pesme prostoga i neprostoga puka po župah Šopronskoj, Mošonskoj i Železnoj na Ugrih*, Zagreb 1871; s. weiters die Zeitschrift *Vienac* für das Jahr 1878 und 1898; vgl. noch Alojz *Jembrih, Kulturne veze gradišćanskih Hrvata s matičnom zemljom u prošlim stoljećima* (Die kulturellen Beziehungen der burgenländischen Kroaten mit dem Mutterland in den vergangenen Jahrhunderten), „15 dana" XXVII, Nr. 7, Zagreb 1984, 27—29.

2 Stjepan *Ivšić, Hrvatska dijaspora u 16. stoljeću i jezik Hrvata Gradišćanaca* (Die kroatische Diaspora im 16. Jahrhundert und die Sprache der burgenländischen Kroaten), in der Edition: Slavische Propyläen Bd. 96, Izabrana djela iz slavenske akcentuacije, München 1971, 723—798.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

aufgefundene Briefwechsel zwischen dem bekannten Lehrer und Aufklärer der burgenländischen Kroaten *Martin Borenich* und *Janko Barlè* aus Zagreb.[3]

Im Nachlaß J. Barlès (heute im Archiv JAZU, Zagreb), der von uns gesichtet werden konnte, befinden sich neben fünf Briefen und einer Ansichtskarte aus Loretto von M. Borenich[4] zwei Korrespondenzkarten und ein Brief des Pfarrers Mate *Horvat* aus dem Jahre 1900 und ein Brief des jungen Ignaz *Horvat* aus dem Jahre 1929.

Die angeführte Korrespondenz ist von besonderem Wert, da sie eine Momentaufnahme der kulturpolitischen Situation der Jahre 1900, 1903, 1922, 1927 und 1928 darstellt und darüber hinaus Zeugnis ablegt vom Leben und Wirken eines burgenländischen Kroaten, der sein ganzes Leben dem Lehrberuf und dem Kampf für die Erhaltung seiner Muttersprache gewidmet hat.

Erinnern wir uns, was Mate *Ujević* 1934 über Martin Borenich schreibt: "(...) Martin Borenich, der älteste kroatische Lehrer des Burgenlandes, wurde im Jahre 1850 geboren und lebt jetzt in Baumgarten im Ruhestand. In Baumgarten wirkte er 45 Jahre lang als Lehrer. Als Lehrer genoß er einen ausgezeichneten Ruf, sodaß seine Schule nicht bloß von Baumgartner Kindern, sondern auch aus anderen Orten seiner Umgebung besucht wurde. Er war ein guter Kantor und Sänger, ein Musikfachmann, der mit seinem Kollegen Nakovich das Kirchenliederbuch "Jačkar" für die kroa-

3 Janko *Barlè* (Budanje bei Vipava/Wippach 1869 — Zagreb 1941). Besuchte das Gymnasium in Novo Mesto, Karlovac und Zagreb, studierte Theologie gleichfalls in Zagreb. Wirkte von 1893 als Religionslehrer, Konsistorialarchivar, Sekretär der Zagreber Erzdiözese und Kanonikus des Zagreber Domkapitels. Barlè erwarb sich Verdienste für die Festigung der kulturellen Beziehungen zwischen Slowenen und Kroaten, und aus dem vorliegenden Beitrag geht hervor, daß er als einer der ersten den kulturellen Beziehungen der burgenländischen Kroaten mit dem Mutterland den Weg bahnte. Neben belletristischen Arbeiten veröffentlichte er viele historische, musikwissenschaftliche, volkskundliche und philologische Abhandlungen. Er trat aber besonders als Redakteur und Herausgeber der musikwissenschaftlichen Zeitschrift *‚Sv. Cecilija'* in Zagreb von 1913-1941 hervor. Im Jahre 1923 wurde er zum korrespondierenden Mitglied der Südslawischen Akademie in Zagreb gewählt. In der erwähnten Zeitschrift *‚Sv. Cecilija'* (Doppelnummer, September-Oktober, XI, Bd.V, 1917, 149-156), veröffentlichte er eine wertvolle Arbeit unter dem Titel *„Nešto o crkvenim jačkama ugarskih Hrvata"* (Einige Bemerkungen über die Kirchenlieder der Ungarnkroaten), die Fortsetzung dieser Arbeit veröffentlichte er in Bd.VI, Doppelnummer, November-Dezember. Es muß hervorgehoben werden, daß in derselbenZeitschrift auch Rudolf *Strohal* seinen Beitrag mit der Überschrift *„Kada i odakle su se doselili ugarski, doljnjo-austrijski i moravski Hrvati"*? (Wann und woher kamen die Kroaten nach Ungarn, Niederösterreich und Mähren?). Barlè hebt in seiner erwähnten Arbeit 1917 in Verbindung mit den Liedern hervor:„(...) *Wir schätzen uns glücklich, diesmal die Freunde unseres Kirchenliedgutes mit den Liedern der Ungarnkroaten bekanntzumachen und zugleich unsere Öffentlichkeit auf diese unsere fast vergessenen Brüder aufmerksam zu machen.*" Vgl. *Sv. Cecilija* XI, Bd. V, 1917, 149 ff. Hinsichtlich Strohals Artikel s. dieselbe Zeitschrift, Bd. V.,1917, 187-190.

4 Borenich schrieb auf der Ansichtskarte vom 16.IX.1928:„Empfangen Sie meine freundlichen Grüße aus diesem Wallfahrtsort, wo ich heute das 31.mal die Orgel spiele und singe. Mit besonderer Hochachtung M. Borenich"

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

tischen Kantorlehrer verfaßte. Er ist Verfasser einiger Schulbücher, doch beim Volke ist er vor allem als Kalenderredakteur bekannt. Von 1900 bis 1930 redigierte er mehrere kroatische Kalender, in denen er zahlreiche eigene Kurzgeschichten, Erzählungen und belehrende Artikel brachte, noch mehr übersetzte er aus dem Deutschen (...). Schon zur Zeit der ungarischen Herrschaft hatte Borenich mehrere Buben aus Baumgarten in Zagreber Mittelschulen geschickt (...)."[5]

Aus diesen spärlichen biographischen Angaben Ujević's läßt sich ersehen, welche Ursachen Borenich zum Briefwechsel mit J. Barlè bewogen haben mochten, befaßten sich doch beide mit Kirchenmusik. So galt Barlè seinerzeit als der "größte Propagator kroatischer Musik", außerdem redigierte er von 1913 bis 1941 die Musikzeitschrift „*sv. Cecilija*" Demnach war sich Borenich bewußt, daß er mit einem Fachmann für Kirchenmusik im Briefwechsel stand.

Borenichs Briefe an J. Barlè sind auch vom sprachlichen Standpunkt aus interessant, schreibt (und spricht) er doch in der Sprache (im Dialekt), die vor 63 Jahren von den Kroaten der Eisenstädter Umgebung gesprochen wurde. Alle seine Briefe geben ein authentisches Zeugnis über sein schriftstellerisches und kulturelles Wirken, von dem auch M. Ujević berichtet. Neben anderen ist der Brief an Barlè vom 3. VIII. 1928 interessant, in welchem er sein Leben und Wirken beschreibt, insbesondere aber seine Mittlerrolle bei der Entsendung burgenländischer Buben zum Studium nach Zagreb und die Komplikationen, zu denen es dabei kommen konnte, als das heutige Burgenland noch unter ungarischer Verwaltung stand.

Da der Mangel an Schulbüchern von vielen kroatischen Lehrern als bedrückend empfunden wurde, traten selbst einige Priester als Schulbuchautoren hervor. Der schon erwähnte Pfarrer Mate *Horvat* bemerkt in seinem Brief vom 21. IV 1900 an Barlè unter anderem mit Bedauern:" (...) Ich mußte mit Trauer feststellen, daß wir in unseren kroatischen Schulen nicht über die gleichen guten Lehrbücher verfügen wie unsere deutschen und ungarischen Nachbarn. Daher habe ich mit einem Raaber Buchhändler einen Vertrag geschlossen und werde nach besten Kräften kleine Bücher für unsere Elementarschüler schreiben; zur Zeit arbeite ich an einem Erdkundebuch (...)"

Auch Borenich berichtet in einem Brief an Barlè (1928): "(...) Im Jahre 1873 haben einige Priester und Lehrer bei einem Treffen beschlossen, die für unsere Schulen benötigten Lehrbücher zu verfassen. Ich selbst verpflichtete mich für eine Fibel und ein Lesebuch (...)" Auch in seinem Brief vom 10. III. 1922 schrieb er: „(...) Anfangs fehlten uns Lehrbücher in unserer Mundart. Ich verfaßte eine "Fibel", die die 11. Auflage, Herr Naković ein "Zweites Lesebuch", das die 6. Auflage erlebte, und diese Bücher waren bis jetzt in den Schulen unseres Gebietes in Verwendung. Derzeit verfasse ich zusammen mit anderen Kollegen Lesebücher für die einzelnen Klassen (...)"

5 Mate *Ujević, Gradišćanski Hrvati*, Jeronimska knjižica, knj.26, Zagreb 1934, 87-88.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Die Notwendigkeit von Büchern in der (damaligen) burgenländisch-kroatischen Sprache wollte Borenich in seinem Brief vom 4. IV 1922 gleichsam rechtfertigen, indem er an Barlè schrieb. "(...) Ich fand bei der Durchsicht der „sv. Cecilija" viele Wörter, die ich nicht verstand; sie mögen ja wirklich gut sein — woran ich nicht zweifle — bei uns sind sie jedoch unbekannt. Unsere Vorfahren haben bei ihrer Übersiedlung hierher ihre Muttersprache nur in mündlicher Form mitgebracht, und nicht in Büchern aufgezeichnet, sodaß in dieser langen Zeit bei uns viele Wörter verlorengingen und vergessen wurden. Wir Kroaten nördlich von Sopron behelfen uns mit deutschen, südlich von Sopron mit ungarischen (an Stelle der vergessenen). — Ich bin mir bewußt, daß auch in dem Lied, das ich Ihnen habe zukommen lassen, so manches nicht Ihrer Sprache entsprechen wird, doch herrscht bei uns genau dieser Dialekt vor (...)."[6]

Hier zeigte Borenich bereits die soziallinguistische Problematik der burgenländischen Kroaten auf, wie sie bis heute noch aktuell ist.[6a]

M. Ujević erwähnt Borenichs Übersetzertätigkeit. Auf welche Schwierigkeiten letzterer dabei stieß, beschreibt er im Alter von 78 Jahren in einem Brief an J. Barlè (10. XII. 1927):„(...) Doch auch ich habe es bei dieser Arbeit (rund um den Kalender, A. J.) schwer, da mir beim Übersetzen aus dem Deutschen die besten Wörter fehlen, weil mir nur ein kleines Wörterbuch zur Verfügung steht, in dem nicht alle kroatischen Wörter enthalten sind, sodaß ich — wie eine Katze um den heißen Brei — diese Wörter umgehen und andere verwenden muß. Ich bräuchte ein größeres (deutsch-kroatisches) Wörterbuch. Da ich jedoch keinen Verfasser eines solchen Wörterbuches kenne, bitte ich Sie, gnädiger Herr, mir so ein umfangreiches Wörterbuch — es müßte nicht neu sein — zu besorgen und zuzusenden. Jetzt im Winter habe ich Zeit genug, die Artikel für den kommenden Kalender abzufassen und würde dabei gerne ein solches Wörterbuch benützen (...)."

Nach nicht ganz drei Monaten bekam Borenich von Barlè das gewünschte Wörterbuch und bedankte sich bei ihm im Brief vom 26.III.1928:„(...) Nehmen Sie hiemit meinen aufrichtigen Dank für das mir zugesandte Wörterbuch entgegen, das ich mit großer Freude erhalten habe,

6 Das erwähnte „Lied", das er Barlè zugesandt hatte, erwähnt Borenich im Brief vom 10.III.1922:„(...) Beiliegend gestatte ich mir ein neues Lied zu schicken, das wegen dieser Melodie die Ungarn als das ihre beanspruchen, was es jedoch nicht ist, sondern ein altes kroatisches (...). Es gelangte in meine Hände, und da es mir gefiel, verfaßte ich nach seiner Melodie ein Marienlied (...)."

6a Vgl. Alojz *Jembrih, Štokavština u pjesništvu gradišćanskih Hrvata* (Das Štokawische in der Dichtkunst der burgenländischen Kroaten), Hrvatski dijalektološki zbornik 7, JAZU, Zagreb 1985, 111-125; Werner Weilguni, *Soziolinguistische Aspekte der burgenländischkroatischen Sprachsituation*, Wiener Slavistisches Jahrbuch Bd.29, Wien 1983, 105-111.
Alojz *Jembrih*, Gradišćanskohrvatski književni jezik izmedu norme i kodifikacije (Die burgenländischkroatische Schriftsprache zwischen Norm und Kodifizierung), Književni jezik XV, 1, Sarajevo 1986, 7-20.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

da ich jetzt leichter werde arbeiten können. Es ist sehr umfangreich. Ich hatte es mir schon lange gewünscht, kannte aber den Herausgeber nicht (...)."[7]

„(...) Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatten Borenich und Dr. Verdenich begonnen, Schüler zu einem Studium in Kroatien zu überreden und dahin zu schicken (...)."[8]

Damit wir ein möglichst klares Bild von Borenichs Mittlerrolle bei der Entsendung junger Leute in die Zagreber Mittelschulen bekommen, wird es am besten sein, ihn selbst zu Wort kommen zu lassen:„(...) Im Jahre 1903 schrieb mir ein gewisser Herr Dr. Jos. Riberski aus Zagreb, ich möge ihm einen kroatischen Buben aus unserem Dorf schicken, den er ausbilden lassen werde. Ich schickte einen aufgeweckten Buben meiner Schule hinunter, der in Zagreb ins erste Gymnasium aufgenommen wurde. Er ist jetzt Pfarrer in Dekanovac. Ein Jahr darauf forderte er einen weiteren Schüler an. Ich schickte ihm Thomas Hombauer, der jetzt Beamter in Zagreb ist. Im dritten Jahr ersuchte er mich, ich möge ihm einen weiteren Schüler aus einer anderen Ortschaft unseres Gebietes schicken. Ich schickte ihm Ivan Jagsich aus Oslip, der in Zagreb 4 Klassen besuchte und dann nach Temesvár zu den Piaristen ging; jetzt ist Dr. Jagsich Pfarrer in meiner Nachbargemeinde Klingenbach. Im weiteren schickte ich noch je einen Buben aus Kohlnhof und Pama. Diese beiden waren im Weltkrieg Oberleutnante, ihr weiteres Schicksal ist mir aber unbekannt. Der letzte, der eine Zagreber Mittelschule besuchte, Mate Feržin, ist jetzt Arzt im Allgemeinen Krankenhaus in Wien und will in diesem Jahr seinen Doktor machen. Gegenwärtig ist er Herausgeber und Redakteur der kroatischen Zeitung, die in Wien gedruckt wird.

Als die oben erwähnten Buben unseres Dorfes einmal aus Sopron nach Hause fuhren, begegnete ihnen unterwegs ein ungarischer Beamter und fragte sie, wohin sie reisten. Sie gaben ihm zur Antwort, daß sie aus Zagreb, wo sie Schulen besuchten, nach Hause fahren. Wer sie dorthin geschickt habe, fragte er weiter. Sie antworteten, ihr Lehrer, und nannten ihm meinen Namen. Der Mann war Journalist der Ödenburger Zeitung ‚Soproni hirlap' und nannte mich in seiner Zeitung einen Vaterlandsverräter. Ob die Ungarn nicht genug Schulen hätten, in denen junge Leute studieren könnten. Es könnte nun geschehen, daß diese junge Leute mit derselben feindseligen Haltung, die ein Hlenka an den Tag legt, in ihre Heimat zurückkehren. Ich entgegnete darauf, daß Ungarn auf sehr schwachen Beinen stehen müsse,

7 Leider geht aus dem Brief nicht hervor, um welches Wörterbuch es sich handelt. Vielleicht war es das Wörterbuch von Gustav *Šamšalović*, I. Teil Deutsch-Kroatisch, gedruckt 1916 in Zagreb, falls es nicht jenes von Mažuranić-Užarević (1842) oder Šulek (1860) war.

8 Nikola *Benčić, Gradišćanski Hrvati izmedu jučer i sutra* (Die Burgenländer Kroaten zwischen Gestern und Morgen), Gradišćanski Hrvati, Posebna izdanja čakavskog sabora, Zagreb 1873,52; ders., *Einige Bemerkungen zu älteren Beziehungen der burgenländischen Kroaten zur alten Heimat*, Burgenländische Forschungen, Sonderband VII, Festgabe für August Ernst, Burgenland in seiner pannonischen Umwelt, Eisenstadt 1984,16.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

wenn es vor einigen Buben Angst hätte. Mir sei die Möglichkeit geboten worden, die Kinder in Zagreb unentgeltlich ausbilden zu lassen. Ich würde mir nur wünschen, wenn aus jeder Schule solche Kinder, die den Wunsch und die Begabung zum Lernen hätten, in höhere Schulen geschickt werden könnten. Aus solchen Kindern werden später wertvolle Offiziere und Beamte (...)."[9]

Aus diesen Tatsachen kann man ersehen, daß die ungarische Regierung dagegen war, daß junge Leute aus Westungarn in Zagreb ausgebildet werden, wie auch gegen jede andere kulturelle Verbindung mit dem Mutterland. Im Hintergrund stand also schon damals die „spontane Assimilierung".[10]

Es wurde bereits erwähnt, daß Borenichs Briefe viel Material für die Erforschung der Sprache bieten, in der er geschrieben und gesprochen hat. Bei ihm wird man viele Ausdrücke finden können, die heute nur noch in älteren burgenländischkroatischen Büchern vorhanden sind. Als Beweis für ihren archaischen Zustand seien hier nur einige Beispiele genannt: *član* — članak (Zeitungsartikel, -aufsatz); *pohasniti* — koristiti (nützen); *ne gladim* — ne gladujem (ich leide nicht Hunger); *orgulač* — orguljaš (Organist); *va učnji* — u učenju (beim Lernen, beim Studium); *silovan sam bil* — bio sam prisiljen (ich war gezwungen); *ognjobranski* — vatrogasni (Feuerwehr); *zizma* — sasvim, potpuno (ganz, völlig); *zaman* — badava, bez nadoknade (umsonst, gratis) usw.[11]

Mit diesem Beitrag sollte noch einmal an die kulturellen Beziehungen der burgenländischen Kroaten mit dem Mutterland in der Vergangenheit erinnert werden, mit dem Wunsch, daß die Forschung in diese Richtung fortgesetzt und die gesammelte Korrespondenz veröffentlicht werden möge. So könnte die heutige Generation der burgenländischen Kroaten mehr über das Leben und Wirken ihrer Vorfahren auf dem Boden des Burgenlandes erfahren. Martin *Borenich*, der Nestor der burgenländischkroatischen Lehrerschaft (er ist 1939 gestorben), verdient sicherlich eine Monographie, wie sie Mate *Miloradić* (1850-1928) und Ignac *Horvat* (1895-1973) bereits erhalten haben.

9 Siehe hier den gesamten Brief aus dem Jahre 1928. Es kann wirklich gesagt werden, daß Borenich ein Vorläufer Ignaz Horvats ist, der in den Dreißigerjahren forderte:„(...) Darüber hinaus müßte den burgenländischkroatischen Mittelschülern der Schulbesuch in Zagreb finanziell ermöglicht werden (...). Am idealsten wäre es, wenn jeder burgenländische Mittelschüler wenigstens für ein Jahr eine Mittelschule oder die Universität in Kroatien besuchen könnte (...)." Zitiert nach Mile *Starčević, Nekoliko redaka o našim sunarodnjacima u Gradišću* (Einige Zeilen über unsere Landsleute im Burgenland), Nastavni vjesnik, knj. XL, Bd.5-8, Zagreb 1931, 245.

10 Vgl. Duro *Vidmarović, Pjesništvo Mate Šinkovića kao odraz postojanosti gradišćanskih Hrvata u Madarskoj* (Das lyrische Schaffen von Mate Šinković als Ausdruck der Kontinuität der burgenländischen Kroaten in Ungarn), Čakavska rič, VIII, Nr.2, Split 1977, 73-75 u.f.

11 Vgl. László *Hadrovics*, Schrifttum und Sprache der burgenländischen Kroaten im 18. und 19. Jahrhundert, ÖAW, Wien 1974.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Janko Barlé im Jahre 1907

Korrespondenz

1.

1900, Juni 16: Matthäus Horvath an Janko Barlè

Kertes, 16 jun. 1900

Dr. Pr.! Vrlo me peče Vaše ljubezno očimetanje, zač se ništa ne javljam! Kumaj sam prispil k domu, budi Bogu hvala, srićno, sam si med množinom poslah odlaznil veljen drugi dan, 16 majuša, zahvaliti se na Vašoj i vsi mojih dobri prieteljov zvanrednoj ljubavi! Škoda daj' moje morebiti i meru sentimentalno pismo, kad mej' Vaša bratinska ljubav u srdcu ganula, va tudje ruke došlo. Ću je zdrugim nadomestiti na tajedan ki dan, ar sad imam pune ruke posla. Pozdravlja srdačno Vas i vse ...
Vaš nigdar dost zahvalni Horvath M. farnik.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Baumgarten, 16. Juni 1900

L. Fr.! Ihr liebenswürdiger Vorwurf wegen meines langen Schweigens liegt mir schwer auf dem Gewissen. Sofort nach meiner, Gott sei Dank glücklichen Rückkehr nach Hause, habe ich mir trotz einer Überfülle von Arbeit gleich am nächsten Tag, am 16. Mai, die Zeit genommen, mich für die außerordentliche Liebenswürdigkeit Ihrerseits und seitens aller meiner guten Freunde zu bedanken. Schade, daß mein vielleicht ein wenig sentimentaler Brief, zu dem mich Ihre brüderliche Liebe im Innersten gerührt hat, in fremde Hände geraten ist. Ich werde ihn an irgendeinem Tag in der kommenden Woche durch einen anderen ersetzen, denn gegenwärtig habe ich alle Hände voll zu tun. Herzlich grüße ich Sie und alle
Ihr nie genug dankbarer Horvath M., Pfarrer.

2.

1900, Juni 27: Matthäus Horváth an Janko Barlè

Ljubljeni moj Priatelju!

Najper Vam se od srca zahvaljujem na poslanom daru, na Schematismušu. Pak ako nježnom brigom ste mi zazlamenovali pozabljena imena Vsi moji obljubljeni poznancev! Hvala!

Rado trpim i ću trpiti očimetanje naši preoduševljenih domorodcev ki me prik ramenah gledaju, kad im povidam od dankov Zagrebu strošenih. Kad sam domon dospil, sam upamet zel, daj' vuk va ovčinjoj halji med mojom čridom obhajal. Socijaldemokrati iz okruga Šoprona su mi potkupili ljude, da daju njevu školu confessionalnu vladi naprik, i da se tako oslobodu tera (6 jezer), koga su si krez zidanje nove škole sami naložili. Morete si mislit moju žalost, ali pak i moju skrb i upiranje, dokljek sam pobludene glave razsvitit mogal i je od njevoga zloga najprzimanja odvrnut. Hvala Bogu, da mi je pomogal tad je opet, ča to naliže mir. Napisak: R.K.škola im se ne dopadja dobrim mojim hrvatom, kad su puni (napunjeni od soc. dem.) gizdosti, da sam im tako lipu školu, kod je ni va okolici, zidat dal, znjevimi pinezi, zano mesto R. K. škola prosu dab' pišeno bilo: Kertesi kőszegi iskola (...) Kertes-ke obćine, a pobludjeni siromahi nevidu nepretelja, da bi je rad barem zednim korakom bliže pripeljat vladarskoj školi!

I drugi posli su se tako povekšali, da mije dugo-dugo glava šumila od njih. Sad bi imal otu dužnost, da načinjam fassiu za naučitelja za drugih klass. Nećedu privoljit, ar velu ako načinu pismo za plaću onda ćedu ga morat i imat, a da nemoru tulike tere si navaliti.

Ja bi im rado pomogal, kod neg morem, ali oš ni tako nećedu, dab' im zhodil od orsaga pomoć 200 fl i ja bi vsako leto ziz 50 fl.pomogal a obćina neg 100 fl-i oš nete.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Bože udili nam strplenost i razsviti uboge ljude, ar navi put ćedu zgubit njevo kerstj. pravo za školu, ako dosta ne čine zakonu. Ni ovo do vrata skrbi, pak sam još novu si načinil — gradjam stenu okolo cimitora.

Raztužen, da nimamo tako lipo pišeni knjig za naše hrvatske škole, kod susedi naši nimci i ugri, sam sklopil pogodbu z jednim gyurskim knjigarom i kot morem i znam napisat ću tako male knjižice za našu malu školsku mladinu; delam na zemljopisu.

I kalendar će morat bit lipši i obširni, koga Železnom školniki izdavaju; sam je prosil neka ne deržu to za monopol, ćemo skupa delati. Ti dva školniki, jedan je moj otac drugi, koljnovski (je ove dane pokopan postal: Naković) delaju na izdavanju vsi naši crikveni jačka z-notami; k-tomu bi radi i molitvene knjige pridružit; prosili su me, da bi ja skupa stavil jedne, ali se toga važnoga posla skoro bojim, ar su zato moje moći preslabe. —

Dela bi tako dost bilo, a još već dobre volje, ali ćemo li vse moć izvršiti ato je drugo pitanje. Neka Bog pomore!

Prik zutra imam prošćenje (Kiritof), a 14 sept. zopet va crikvi samostanskoj. Onda će hrvatstvo vse naše krajine ovde skupa dojti — kad bi me i Vi onda poljubili i naše ljudstvo? —

Vas distrikt će ovde Višnjemu dati hvalu, na 9 stov letnomu krstjanstvu. Nećedu mi velč. g. Korenić zamiriti, da njevu želju dosljen nisam mogal spuniti? Neka me imaju spričanoga edan čas; morebit da si kašnje odlaznim. G. na sveuč. Horvat, su-li jur z-gotovili njihovo doktor. pisanje?

Su si dobri, meni nepozabljivi veleč. gospodini zdravi? Željim vsim od brat. srca vse mile dare božje, a osebujno Vam moj dobročinitelj i prietelj ljubljeni i ostajem

Vaš zahvalni brat va Kr. u
Horváth Mate
farnik.

Kertes, 27. jun. 1900.

Mein lieber Freund!

Zu allererst herzlichen Dank für das zugesandte Geschenk, den Schematismus. In feinfühliger Fürsorge haben Sie die vergessenen Namen aller meiner lieben Bekannten angezeichnet. Vielen Dank!

Gerne ertrage ich die Vorwürfe unserer übereifrigen Patrioten, die mich über die Schulter anschauen, wenn ich ihnen von den in Zagreb verbrachten Tagen erzähle. Als ich zu Hause anlangte, mußte ich feststellen, daß der Wolf im Schafspelz in meiner Herde umhergegangen war. Die Sozialdemokraten des Ödenburger Bezirkes haben meine Leute bestochen, ihre konfessionelle Schule der Regierung zu übergeben, damit sie sich der Belastung, (6 tausend) die sie sich durch den Neubau der Schule selbst auferlegt hatten, entledigen. Sie können sich meine Trauer, jedoch auch meine Sorge und meinen Widerstand vorstellen, bis ich die verblendeten Köpfe be-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

lehren und von ihrem bösen Vorhaben abbringen konnte. Gott sei gedankt für seine Hilfe, daß jetzt wieder Ruhe herrscht, was das betrifft. Die Aufschrift: R. K. Schule gefällt meinen guten Kroaten nicht, da sie voll (von den Soz. dem. aufgeschwatzem) Stolz sind, daß ich ihnen, um ihr Geld, eine so schöne Schule habe erbauen lassen, die in der ganzen Umgebung nicht ihresgleichen hat, deshalb verlangen sie anstelle von R. K. Schule die Aufschrift: Kertesi kőszegi isk./Baumgartner Gemeindeschule, wobei die Armen in Ihrer Verblendung den Feind nicht sehen, der sie so wenigstens um einen Schritt der Regierungsschule näherbringen will.

Auch meine anderen Aufgaben hatten sich derart vermehrt, daß mir von ihnen noch lange Zeit der Kopf brummte. Jetzt hätte ich die Verpflichtung, eine Fassion für den Lehrer einer zweiten Klasse aufzusetzen. Sie verweigern jedoch ihre Zustimmung, denn sie meinen, wenn sie einen Gehaltsvertrag abschließen, müßten sie auch einen (Lehrer, Übers.) einstellen, sie könnten sich jedoch so eine Last nicht aufbürden.

Ich würde ihnen ja gerne helfen, so sehr ich nur kann, doch nicht einmal das wollen sie, daß ich ihnen eine staatliche Unterstützung von 200 fl. erwirke und von mir aus jährlich 50 fl. beisteuere, die Gemeinde jedoch bloß 100 fl. — auch dem stimmen sie nicht zu.

Gott möge uns Geduld schenken und diese armen Menschen erleuchten, denn auf diese Weise, indem sie dem Gesetz nicht Genüge tun, werden sie ihr christl. Recht auf die Schule verwirken. Doch als hätte ich nicht schon genug Sorgen, halste ich mir noch eine zusätzliche auf — ich baue eine Mauer rund um den Friedhof.

Ich mußte mit Trauer feststellen, daß wir in unseren kroatischen Schulen nicht über die gleichen guten Lehrbücher verfügen wie unsere deutschen und ungarischen Nachbarn. Daher habe ich mit einem Raaber Buchhändler einen Vertrag geschlossen und werde so nach besten Kräften kleine Bücher für unsere Elementarschüler schreiben; zur Zeit arbeite ich an einem Erdkundebuch.

Auch der Kalender, den die Schulmeister in Eisenstadt herausgeben, wird schöner und umfangreicher werden müssen; ich ersuchte sie, das nicht als ihr Monopol zu betrachten und daß wir zusammenarbeiten sollten. Diese zwei Schulmeister, der eine ist mein Vater, der andere, der Kohlnhofer (ist dieser Tage begraben worden: Naković), arbeiten an der Herausgabe aller unserer Kirchenlieder mit Noten; dem wollen sie noch ein Gebetbuch anschließen; sie haben mich gebeten, eins zu verfassen, doch fürchte ich mich beinahe vor dieser wichtigen Aufgabe, da dazu meine Kräfte nicht reichen.

Arbeit gäbe es also zur Genüge, und noch mehr guten Willen, doch ob wir alles vollenden werden können, ist eine andere Frage. Möge uns Gott helfen!

Morgen habe ich das Kirchweihfest (Kirtag), und am 14. Sept. wieder in der Klosterkirche. Zu diesem Zeitpunkt werden alle Kroaten unseres gesamten Gebietes hier zusammenkommen — wie wäre es, wenn da auch Sie

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

mich und unsere Bevölkerung beehren würden? — Der gesamte Distrikt wird hier dem Allmächtigen für 9hundert Jahre Christentum Dank sagen. Wird es mir Hochw. Korenić nicht verübeln, daß ich seinem Wunsch nicht nachkommen konnte? Möge er sich einstweilen mit meiner Entschuldigung begnügen, vielleicht komme ich später dazu. Hat Herr Univ. L. Horvat seine Doktorarbeit bereits vollendet?

Sind all die guten, mir unvergeßlichen hochw. Herren wohlauf? Ich wünsche allen von brüderl. Herzen alle guten Gaben Gottes, besonders aber Ihnen, meinem Wohltäter und lieben Freund und verbleibe

Ihr dankbarer Bruder in Chr. — o
Horváth Mate
Pfarrer

Baumgarten, 27. Juni 1900

3.

1900, Juli 15: Matthäus Horvath an Janko Barlè

15/VII
Kertes, 1900.

Ljubljeni Prietelj! Tisuć krat hvalim na Vašoj poslužnosti! Milo mi je tu lipu pjesmu na naš barbarski dialekt preobernuti; ali ako hoću, da ju naše ljudstvo va kalendaru razumi, sam silovan. A pak će to i teško delo biti, neznam će li se ugodati?

Z veseljem izčekivajuć Vaše drago pismo, Vas pozdravljam srdačno i Vse moje mile znance i ostajem Vaš verni priatelj

Horvath M. farnik.

15/VII
Baumgarten, 1900.

Lieber Freund! Tausend Dank für Ihre Gefälligkeit. Es tut mir leid, dieses schöne Gedicht in unseren barbarischen Dialekt zu übertragen; doch wenn ich will, daß es von unserer Bevölkerung im Kalender verstanden werde, bin ich dazu gezwungen. Darüber hinaus wird das auch keine leichte Aufgabe sein, und ich weiß nicht, ob sie gelingen wird?

Mit Freude erwarte ich Ihren lieben Brief, grüße Sie und alle meine lieben Bekannten herzlich und verbleibe Ihr treuer Freund

Horvath M., Pfarrer

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

4.

1922, März 10: Martin Borenich an Janko Barlè

Poštovani Gospodine!

Na upomen našega najvećega pisca, Gospodina Miloradića Vam polag Vaše želje moj kipić i moj životopis šaljem.

Rodil sam se 7. novb. 1850 leta u Cogerštofu (Zagersdorf, Zárány) va šopronskoj županiji. Moj otac su bili ubog čižmar i moj učitelj i dobročinitelj pokojni gosp. Miho Naković su po obveršenju selske škole za me skerbeli i prosili su u Šopronu pri dobri ljudi za obed, a moj otac su kumaj za stanovanje ništo platit mogli. Poiskal sam onde 2 realke i po tom i preparandiju, va koj se on čas po nimšku učilo. Zobderžal sam vsa leta moje učenje ote dobročinitelje va davanju hrane, ar sam vsako leto najbolju školsku svidočbu imal. Dokonjal sam moju učnju 1870. leta i došal sam va nimško susedsko selo Rohrbach (Nadasd) za učitelja. Ovde sam bil neg nikoliko misec i 18. maja 1871 leta bišem za kantor-učitelja (školnika) va Paingert (Baumgarten, Sopronkertes) odibran i ovde sam od otoga časa moj učiteljski i kantorski posal kot sam znal i mogal verno i točno obveršaval do 1. sept. 1916. leta i sam išal po 46 letnom poslovanju va mirovinu. Zgradil sam si jedan stan, k čemu mi je moja obćina mnogo pripomogla.

Manjkale su nam u početku školske knjige našega naričja. Ja sam jednu ,,početnicu", ka je 11. izdanje, a gosp. Naković jednu ,,drugu štanku", ka je 6. izdanje doživila, napravil, i ove knjige su bile ča do sada va škola naše krajine hasnovane. —Sada napravljam ja s drugimi tovaruši štanke za razrede.

Velika potriboća bila je našoj krajini jedna kantorska knjiga za orgulače. Bilo je va vsakoj molitvenoj knjigi već ili manje jačak, ke su nigda gosp. franciskan Bogović u Železni, Ficko gosp. farnik iz Prisike i Ginzler, školnik u Šuševi napravili bili, pri kih je stalo: Nota znana. Ali komu? Ovi pisci su pomerli, a i znane note s njimi, kad nebi bili ovde i onde ljudi bilo, ki su skore vse, jedni ove, a drugi one note (arije) znali bili. Moja skerb je bila, da se ote stare note naši prededov ne pozabu i sam po mnogi seli note pri dedi i babica izkuševal, ke sam pak na kajde stavil i ovako od pozabljena občuval. Ovakvi notov je va našem, tako imenovanom ,,kerstj. crikv. jačkaru" prik pedeset.

Bar je bilo mnogo jačak va naši molitveniki najti, ali crikvenomu letu je oš mnogi manjkalo. Tako smo manjkane napravili i naš crikv. jačkar ima sada za vse crikveno leto svoje jačke. Pri ovom delu, iskanju, redjenju je prošlo skoro 10 let. Štampala se j' ova knjiga 1901 leta i je neobhodno potribna našim orgulačem, osebujno mladjim.

Žalostno! Moj suradnik M. Naković (Nakovich) je, kad je broj 50 pod štampum bil na hitri pomerl i ja sam dogotovil ovu knjigu.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

1880 leta su začeli Naković jedan hrvatski kalendar van davat, komu sam i ja ča pripomagal. Po njihovom odhotku sam ja vsako leto isto kalendar pod naslovom Hrvatski kal.s.Antuna pad. van dal i koga i sada naše hrvatsko ljudstvo rado šte (čita).

Mimo ovoga šaljem certice od časa do časa va „Naše novine", ke se u Gyuri štampadu. Ovako s pisanjem se bavim; mimo toga poslujem na mojem vertu, va drivenoj selskoj školi, s pćelarstvom itd — i ću oto činit do mojega odhodka.—

Ako željite i od moje obitelje ča znati, ko Vam oznanujem, da je moj najstariji sin Štefan bil upravitelj orsačke škole u Našici, sada biva u Gyuri; moj drugi sin Robert biše upravitelj u Eszéku (Osijeku) i je onde ostal. Moja kćer Martina j' odana u Šoproner za glavnoga spisatelja „Kristl. Ödenburger Tagblatt"

Evo priložno si dopuštjam jednu novu jačku, ku polag ove arije, (ugri tvrdu, da je njeva) ali nij', neg stara hrvatska ili bulgarska. Meni je v ruke došla i kad mi se je vidila, sam na nju ovdi mariansku jačku napravil.

Znemite si iz ovoga moga života van, ča hoćete. Ja se veselim, da sam ur 72 leta star i vse brige i skerbi za herbtom imam. Dokle budem mogal, ću delat, ča budem znal i mogal.

Primite za jedno moje preštimanje i pozdrav iz hrvatskoga, vernoga serdca od

Vašega Vam odanoga
Borenić Martina

N.B. Prosim Vas, meni moj kip najzad poslat. Oš ča: Za dvi ovde poznate riči: *punica* pak *palyonka* smo se ove dane divanili; a nigdor nij' smo znali, koga tako imenuju. Ženske moru biti, ali ke se tako imenuju, neznamo.

Bi prosil, meni ovo raztumačit i oznanit.

Baumgarten, 10.III.1922

Auf Betreiben unseres größten Schriftstellers, Herrn Miloradić, übersende ich Ihnen Ihrem Wunsch gemäß mein Lichtbild und meinen Lebenslauf.

Ich wurde am 7. Nov. 1850 in Zagersdorf (Cogrštof, Zárány) im Ödenburger Komitat geboren. Mein Vater war ein armer Schuster, und mein Wohltäter, der verstorbene Herr Miho Naković, nahm sich nach meinem Abschluß der Dorfschule meiner an und erwirkte in Ödenburg bei guten Menschen einen freien Mittagstisch. Mein Vater konnte nur mit Mühe etwas für die Wohnung beitragen. Ich besuchte dort zwei Klassen Realschule und danach auch die Preparandie, in der damals in deutscher Sprache unterrichtet wurde. Meine wohltätigen Kostgeber blieben mir meine gesamte Schulzeit über erhalten, da ich jedes Jahr das beste Schulzeugnis hatte. Mei-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

ne Schulbildung schloß ich im Jahre 1870 ab und wurde in der deutschsprachigen Nachbargemeinde Rohrbach (Nadasd) als Lehrer angestellt. Hier blieb ich nur einige Monate, da ich am 18. Mai 1871 als Kantorlehrer (Schulmeister) nach Baumgarten (Paingert, Sopronkertes) gewählt wurde. Hier versah ich, so gut ich es verstand und konnte, von dieser Zeit an bis zum 1. Sept. 1916 meinen Lehrer- und Kantordienst und trat nach 46jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Ich baute auch ein Haus, wobei mir meine Gemeinde in vielem half. Anfangs fehlten uns Lehrbücher in unserer Mundart. Ich verfaßte eine „Fibel", die die 11. Auflage, Herr Naković ein „Zweites Lesebuch", das die 6. Auflage erlebte. Diese Bücher waren bis jetzt in den Schulen unseres Gebietes in Verwendung. Derzeit verfasse ich zusammen mit anderen Kollegen Lesebücher für die einzelnen Klassen.

In unserem Gebiet wurde ein Orgelbuch für die Kantoren bitter benötigt. Es gab in jedem Gebetbuch mehr oder weniger Lieder, die einst der Herr Franziskaner Bogović in Eisenstadt, der Herr Pfarrer Ficko in Prössing und der Nebersdorfer Schulmeister Ginzler verfaßt hatten, bei denen vermerkt stand: Melodie bekannt. Aber wem? Diese Liederschreiber sind verstorben, und die Melodien wären mit ihrem Tod verloren gewesen, hätte es nicht da und dort Leute gegeben, die fast alle Melodien, die einen die, die anderen jene, gekannt haben. Da ich in Sorge war, diese alten Weisen unserer Vorfahren könnten in Vergessenheit geraten, forschte ich in vielen Dörfern bei alten Männlein und Weiblein diese Melodien aus, die ich dann mit Noten versah und so vor dem Vergessen bewahrte. Über fünfzig solcher Weisen gibt es in unserem sogenannten „Christl. Kirchenliederbuch" (kerstj. crikv. jačkar).

Mag es in unseren Gebetbüchern noch so viele Lieder gegeben haben, für das Kirchenjahr fehlten trotzdem noch viele. So haben wir die fehlenden verfaßt, und unser Orgelbuch hat jetzt für das gesamte Kirchenjahr entsprechende Lieder. Diese Arbeit, die Suche und das Ordnen, beanspruchte fast 10 volle Jahre. Das Buch wurde im Jahre 1901 gedruckt und wird von den Kantoren, insbesondere den jungen, sehr benötigt.

Leider verstarb mein Mitarbeiter M. Naković (Nakovich) plötzlich, als die Liednummer 50 in Druck war, und ich stellte das Buch fertig.

Im Jahre 1880 hatte Naković begonnen, einen kroatischen Kalender herauszugeben, bei dem ich auch mithalf. Nach seinem Ableben gab ich auch Jahr für Jahr einen Kalender unter dem Titel Kroatischer Kalender des hl. Antonius von Pad. (Hrvatski kalendar s. Antona pad.) heraus, den auch heute noch die kroatische Bevölkerung gerne liest. Darüber hinaus schreibe ich von Zeit zu Zeit Kurzgeschichten für „Naše novine" (Unsere Zeitung), die in Raab gedruckt wird. So viel zu meiner literarischen Tätigkeit; daneben bin ich in meinem Garten, in der örtlichen Baumschule, mit der Bienenzucht usw. beschäftigt — und das werde ich bis zu meinem Ableben betreiben. —

Sollten Sie über meine Familie etwas erfahren wollen, teile ich Ihnen

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

mit, daß mein ältester Sohn Stefan Leiter der staatlichen Schule in Našice war und jetzt in Raab weilt; mein zweiter Sohn Robert war Schulleiter in Eszék (Osijek), wo er auch geblieben ist. Meine Tochter Martina ist in Sopron mit dem Chefredakteur des „Christl. Ödenburger Tagblattes" verheiratet.

Beiliegend gestatte ich mir ein neues Lied zu schicken, das wegen dieser Melodie (die Ungarn als das ihre beanspruchen), was es jedoch nicht ist, sondern ein altes kroatisches oder bulgarisches. Es gelangte in meine Hände, und da es mir gefiel, verfaßte ich auf seine Melodie ein Marienlied.

Entnehmen Sie aus diesem meinen Lebenslauf, was Sie wollen. Ich bin froh, daß ich schon im 72. Lebensjahr stehe und alle Kümmernisse und Sorgen hinter mir habe. So lange ich kann, werde ich meinem Wissen und Können nach weiterarbeiten.

Nehmen Sie zugleich meine Hochachtung und den Gruß aus meinem treuen Kroatenherzen entgegen von

Ihrem Ihnen ergebenen
Borenić Martin

PS.: Bitte, mir mein Lichtbild zurückzusenden. Noch etwas: Wir haben dieser Tage über zwei hier bekannte Wörter diskutiert: punica (Schwiegermutter) und paljonka (vielleicht poljanka? — Bezeichnung für eine Kroatin aus dem Mattersburger und Eisenstädter Bezirk, Übers.), und niemand von uns wußte, wer so bezeichnet wird. Es müssen Frauenpersonen sein, aber welche so genannt werden, wissen wir nicht. Ich würde Sie bitten, mir das zu erklären und mitzuteilen.

5.
1922, April 4: Martin Borenich an Janko Barlè

Baumgarten, 4. IV. 1922

Veleštovani Gospodine!

Prijel sam od Vas pismo i drugi dan i dva broje od „sv. Cecilije", na čem Vam s ovim moju iskrenu hvalu doprinašam. Bil sam va skerbi, da se je moje Vam poslano pismo zgubilo i zato sam si dopustil, Vas opitat.

Našal sam va pregledanju sv. Cecilije mnogo riči, ke nisam razumil; one maru zaista — na tom ne dvojim — dobre biti, ali pri nami su ne poznate. Naši preotci su, kad su se ovamo preselili, svoju materinsku rič neg s usti doprimili, a ne va knjiga i tako se je za nas va ovom dugom času mnogo riči zgubilo — pozabilo. Mi zgora Šoprona si s nimškimi, a zdola Šoprona s ugarskimi ričami (mesto pozabljeni) pomažemo. Ja znam, da i va mojoj

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Vam poslanoj jački neće biti ča to po Vašem jeziku pravo izrečeno, ali pri nas je zizma otakovo naričje.

Težko će mi biti, Vam oš ku staru jačku poslat, ar ča je meni moguće bilo, sam i onako pobral i va crkv. jačkar nutar dal. Nikoliko novi, ke sam po izdanju našega jačkara napravil, ću Vam moć prilično poslat. Pak imam i nikoliko zabavni svitski, zizma nekrivi jačak, ke Vam hoću, ako si željite, takaj poslat.

Mnogo bi Vam mogal od pokojnoga Szedenika povidat, ali dajmo mu va miru počivat! On je imal poetičku žilicu i veliko tersenje za hervatstvo, ali veliku nemoć; Gröszenwahn. Neznam kako se ova rič po hrvatsku zove.

S ovim pismom sam Vam jedan lainski kalendar poslal; ali žalujem, da nij' po mojoj volji štampan postal. Akoprem je štampar od mene dosta rukopisa za njega imal, vindar je kumaj neg treti děl nutar zel. Štimam, da je stroške za papir žalil.

Gosp. Mate Horvath biše pri nas 8 let farnik, a sada je na većoj fari od nas ne daleko va selu Cindrof (Siegendorf, Czinfalva).

Primite oš jednoč moju hvalu za poslano, ki ostajem s ljubeznim

pozdravom Vaš
Vam odani
M. Borenić

Baumgarten, 4. IV. 1922

Sehr geehrter Herr!

Ihren Brief habe ich erhalten und am darauffolgenden Tag auch zwei Nummern der „sv. Cecilija", wofür ich hiemit meinen aufrichtigen Dank ausspreche. Ich war schon in Sorge, daß mein Brief an Sie verlorengegangen ist und hatte mir deshalb gestattet, bei Ihnen anzufragen.

Bei Durchsicht der sv. Cecilija habe ich viele Wörter gefunden, die ich nicht verstanden habe; sie mögen ja wirklich gut sein — woran ich nicht zweifle — bei uns sind sie jedoch unbekannt. Unsere Vorfahren haben bei ihrer Übersiedlung hierher ihre Muttersprache nur in mündlicher Form mitgebracht, und nicht in Büchern aufgezeichnet, sodaß in dieser langen Zeit bei uns viele Wörter verlorengegangen und vergessen worden sind. Wir Kroaten nördlich von Ödenburg behelfen uns mit deutschen, südlich von Ödenburg mit ungarischen (an Stelle der vergessenen).— Ich bin mir dessen bewußt, daß auch in dem Lied, das ich Ihnen habe zukommen lassen, so manches nicht Ihrer Sprache entsprechen wird, doch herrscht bei uns genau dieser Dialekt vor.

Es wird nicht leicht möglich sein, Ihnen noch irgendein altes Lied zukommen zu lassen, denn was in meiner Möglichkeit stand, habe ich ohnedies gesammelt und ins Kirchengesangbuch aufgenommen. Einige neue, die

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

ich nach Erscheinen unseres Gesangbuches verfaßt habe, werde ich Ihnen gelegentlich zusenden. Außerdem besitze ich einige fröhliche weltliche, jedoch völlig unverfängliche Lieder, die ich Ihnen auch schicken werde, wenn Sie es wünschen sollten.

Ich könnte Ihnen vieles über den verstorbenen Szedenik erzählen, doch möge er in Frieden ruhen. Er besaß eine dichterische Ader und viel Einsatzbereitschaft für das Kroatentum, litt aber an einer schweren Krankheit: dem Größenwahn. Ich weiß nicht, wie dieses Wort auf kroatisch heißt.

Zugleich mit diesem Brief habe ich Ihnen einen Kalender aus dem Vorjahr geschickt. Ich bedauere, daß er nicht nach meinen Vorstellungen gedruckt worden ist. Obwohl der Drucker von mir genug handschriftliches Material erhalten hatte, hat er kaum ein Drittel davon aufgenommen. Ich vermute, daß er bei den Kosten fürs Papier sparen hat wollen.

Herr Mate Horvath war 8 Jahre lang bei uns Pfarrer, jetzt hat er eine größere Pfarre in unserer Nähe in Siegendorf (Cindrof, Czinfalva).

Nehmen Sie erneut meinen Dank für das mir zugesandte Material entgegen. Ich verbleibe mit freundlichem Gruß

Ihr
Ihnen ergebener
M. Borenić

6.

1927, Dezember 10: Martin Borenich an Janko Barlè

Baumgarten, (Paingert) 10. XII. 1927

Milostivni Gospodine!

S ovim listom zajedno sam Vam naš hrv. kalendar za leto 1928 poslal, iz koga možete viditi, da sam ga skoro sam napravil, ar malo ki od naših tako imenovani rodoljubi su mi ča to poslali. Nij' se tomu čuditi, a madjr. duhovni i učitelji su neg ugarske škole poiskovali i nimadu ni znanja ni materinskoga jezika.

Ali i ja se pri ovom poslu teško delam, ar va mnogom mesti mi pri prevodjenju iz nimške najbolje riči manjkadu, ar imam neg jedan mali ričnik va kom nisu vse hrv. riči nutri i moram — kotno mačka oko vrući jaj iste riči obajt i druge riči pohasnovat.

Meni bi bil veći (nimško-hrvatski) ričnik potriban. Kad ali stavitelja otakovoga ričnika neznam, ko Vas, milostivni Gospodine prosim, da bi mi otakovoga obiljnijega ričnika — nemari bit novi — priskrbili i poslali.

Sada u zimi imam obiljno časa, za budući kalendar člane napravit i bi otakov ričnik rado pohasnovat mogal.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Takaj delam na II. izdanju našega crikvenoga jačkara, koga kanim obiljnijega napraviti. Ću li ga dovršit, neznam, ar sam ur 78 leti starosti.

Mimo vsega ovoga posla mi je kumaj moguće, da s mojom hižnicom ne gladim, ar imam kumaj polovicu penzije od onih tovarušov, ki sada va penziju stanu. Od leta do leta nam se — nam starim penzijnistom —, ki smo oš pod ugarskom vladom va penziju stali, poboljšanje penzije obiće, ali do sada je neg pri običanju ostalo! — Ja sam 46 let, od ovih 45 u našem selu va školskom i kantorskom poslu bavil i nisam jednomu japanskomu narodu, nego nigda va tako imenovanom ,,Westungarn" sadašnjem Gradišću posloval, a vindar nam se puna penzija ku drugi tovaruši po 35 let služenju dostaju, zakrati. Oprostite mi moje tugivanje!

Pred više 20 leti sam Vam ja svežku od moji prvašnji kalendarov izpišanu poslal; oto je bilo delom, ko sam s tovarušem gosp. Nakovićom va nigdašnji ,,kršć. Kalendar" nutar daval, a po njegovoj smrti od leta 1892 ga sam dalje peljam. Od ovoga kalendara se 5000 komadov sada štampa i naši hrvati ga rado čitadu. Meni se j' već stari kalendarov, va kih su oti člani štampani bili, kroz posudu zgubilo, ja si je željim opet imat. Ako se isti člani pri Vas nahajadu, ko Vas najmilije prosim, meni ote poslat, da si je odpišem. Obićam Vam, da ću Vam je verno najzad poslat.

Ja je kanim mojim sinom Štefanu, ki je bil školski direktor u Našici i Robertu, ki je bil direktor u Osijeku, a sada je učitelj u Virovitici, ki su morali zbog Srbov od onud omaknut se—. Ovim kanim ja moje liter. delo na spominak ostavit.

Moju prošnju ponavljajuć, Vam, vele časni Gospodine, srične i zdrave božićne svetke željujuć, ostajem s lipim pozdravom va krasnom preštimanju

Vaš
Vam odani ponizom sluga
M. Borenić
školnik u m.

Baumgarten (Paingert) 10. XII. 1927

Sehr verehrter Herr!

Zusammen mit diesem Brief habe ich Ihnen unseren kroatischen Kalender für das Jahr 1928 übersandt, aus dem Sie ersehen können, daß ich ihn fast allein zusammengestellt habe, denn nur wenige unserer sogenannten Patrioten haben mir etwas zugeschickt. Darüber braucht man sich nicht zu wundern, denn die ung. Priester und Lehrer haben ausschließlich ungarische Schulen besucht, und es mangelt ihnen sowohl am Wissen als auch der Kenntnis der Muttersprache.

Doch auch ich habe es bei dieser Arbeit nicht leicht, da mir beim Übersetzen aus dem Deutschen die meisten Wörter fehlen, weil mir nur ein klei-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

nes Wörterbuch zur Verfügung steht, in dem nicht alle kroatischen Wörter enthalten sind, sodaß ich — wie eine Katze um den heißen Brei — diese Wörter umgehen und andere verwenden muß.

Ich bräuchte ein größeres (deutsch-kroatisches) Wörterbuch. Da ich jedoch keinen Verfasser eines solchen Wörterbuches kenne, bitte ich Sie, gnädiger Herr, mir so ein umfangreiches Wörterbuch — es müßte nicht neu sein — zu besorgen und zuzusenden.

Jetzt im Winter habe ich Zeit genug, die Artikel für den kommenden Kalender abzufassen und würde gerne ein solches Wörterbuch benützen können.

Weiters arbeite ich an der II. Ausgabe unseres Kirchengesangbuches, das ich erweitern möchte. Ob ich es fertigstellen werde, weiß ich nicht, da ich schon im Alter von 78 Jahren stehe.

Trotz all dieser Arbeit kann ich es kaum verhindern, mit meiner Frau Hunger zu leiden, da ich kaum die Hälfte der Pension jener Kollegen beziehe, die jetzt in den Ruhestand treten. Von Jahr zu Jahr wird uns — alten Pensionisten —, die wir noch unter der ungarischen Regierung in den Ruhestand getreten sind, eine Verbesserung der Pension versprochen, doch ist es bis jetzt lediglich beim Versprechen geblieben! Ich habe 46 Jahre lang, davon 45 Jahre in unserer Ortschaft, den Schul- und Kantorendienst versehen und habe nicht für irgendein japanisches Volk, sondern im sogenannten „Westungarn", dem heutigen Burgenland, gewirkt, und dennoch wird uns die volle Pension, die die anderen Kollegen nach 35 Dienstjahren bekommen, vorenthalten. Doch entschuldigen Sie mein Jammern.

Vor mehr als 20 Jahren habe ich Ihnen ein Heft mit Auszügen aus den älteren Kalendern übersandt. Das war teilweise jenes Material, das ich zusammen mit meinem Kollegen Naković im ehemaligen „Christl. Kalender", den ich seit dem Jahre 1892 nach dessen Tod nun selbst leite, veröffentlicht habe. Dieser Kalender wird jetzt in 5000 Exemplaren gedruckt und von unseren Kroaten gerne gelesen. Mir sind mehrere alte Kalendernummern, in denen jene Artikel erschienen waren, durch Weiterverborgen verloren gegangen, und ich möchte sie gerne wieder haben. Sollten sich diese Artikel bei Ihnen befinden, würde ich Sie freundlichst bitten, sie mir zu schicken, damit ich sie abschreiben könnte. Ich verspreche, sie Ihnen verläßlich zurückzuschicken.

Ich möchte sie meinen Söhnen Stefan, der Schuldirektor in Našice, und Robert, der Direktor in Osijek war und jetzt Lehrer in Virovitica ist, die der Serben wegen von dort weichen mußten, hinterlassen.

Indem ich meine Bitte wiederhole, wünsche ich Ihnen, hochwürdiger Herr, ein glückliches und gesundes Weihnachtsfest und verbleibe mit bestem Gruß und Hochachtung

Ihr
Ihnen ergebener gehorsamster Diener
M. Borenić
Schulmeister i.R.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

7.

1928, März 26: Martin Borenich an Janko Barlè

Baumgarten 26. III. 1928

Velečasni, milostivni Gospodine!

Primite s ovim iskrenu hvalu na poslanom ričniku, koga sam radosno prijel, ar sada ću moć laglje poslovat. Vrlo obiljan je. Ja sam si ga ur davno željil, ali nisam znal izdavatelja.

Ja sam Vam pred nikoliki leti nikoliko članov i pesmov (va jednom svezaku) od prvašnjega hrvatskoga kalendara poslal i Vas prosil, ako je još imate, da bi mi je poslali, ar krez posudu su mi se ravno oti kalendari zgubili, va kih se je imenovano nahajalo.

Ja je kanim mojim sinom odpisat i Vam sveto obićam, da ću Vam je opet najzad poslat.

Moju zahvalnost ponavljajuć i Vam srične vazmene svetke željujuć, ostajem s krasnim preštimanjem Vaš

Vam hvale dužni
M. Borenić

Stroške poštarske ću
ja nosit.

Baumgarten 26. III. 1928

Hochwürdiger, gnädiger Herr!

Nehmen Sie hiemit meinen aufrichtigen Dank für das mir zugesandte Wörterbuch entgegen, das ich mit Freude entgegengenommen habe. Ich werde es jetzt bei meiner Arbeit leichter haben. Es ist sehr umfangreich. Ich habe es mir schon lange gewünscht, kannte aber den Herausgeber nicht.

Ich habe Ihnen vor einigen Jahren mehrere Artikel und Gedichte aus dem ehemaligen kroatischen Kalender geschickt und habe Sie gebeten, sie mir zu schicken, falls Sie sie noch haben, da mir durch Weiterverborgen gerade jene Kalender verlorengegangen sind, in denen sich das genannte Material befand.

Ich möchte sie für meine Söhne abschreiben und verspreche Ihnen heilig, sie Ihnen zurückzusenden.

Meine Dankbarkeit wiederholend wünsche ich Ihnen ein glückliches Osterfest und verbleibe mit Hochachtung Ihr

Ihnen Dank schuldiger
M. Borenić

Die Postgebühr
übernehme ich.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

8.

1928, August 3: Martin Borenich an Janko Barlè

Milostivni Gospodine!

Dogotovljenje hrvackoga kalendara za buduće leto mi je vas čas zelo, da Vam nisam mogal do sada uslišit vašu želju. Zbog toga imajte me spričanoga.

Rodil sam se 7. XI. 1850. leta u Cogerštofu (Zagersdorf). Moj otac bili su čižmar, ki su po siromašnu ravno i pravo živili. Moj učitelj pok. M. Naković, ki su mi bermanjski kum bili, su me dobrovoljno podučavali, da sam mogal izpit prik 4. razreda onda tako imenovane normalškole upravit. Oni su se u Šopronu pri poznatih ljudih za me za obed pomolili, tako sam bil vsaki dan va tajednu drugde gost. Za večeru su mi roditelji kruha slali, a za ručenje sam se htil vode napit. Moj otac su za stanarinu 3 for. na misec plaćali i to teško. Po nikoliki miseci sam si krez podučavanje drugih otoliko dobil, da sam i oto platit mogal.

Tako sam stal va realku, ka je onda samo 2 razrede imala. Ja sam se trsil va učnji i nisam nednoga odgovora dužan ostal i pri prvom semestru sam med 44 tovarušev prvi nastal, ko mesto sam vas čas i obdržal. Kad sam realku dovršil, sam stal va preparandiju (onda je bila ista škola nimška) i po obvršenom izpitu sam dobil svidočbu kot učitelj za ,,Hauptschulen" Moje prvo mesto kot učitelj sam dostal u Rohrbachu, kade su stanovniki prvo Hrvati bili i se zizma ponimčali. Ovde sam pri pokopu zadnjega starca Hrvata imenom Kaničara spival i na koncu mi je teško postalo, ar je bilo ovo slučajno dogodjenje, da je jedan Hrvat zadnjega Hrvata sela sprohodil. Imena sadašnjih stanovnikov: Hrgović, Gerdenić, Mihalić, Jurkuvić, Zač, Radovan i druga kažu, da su njihovi preoci Hrvati bili. Oto selo je obkoljeno od nimških sel i mladoženji su si iz nimških obiteljov hižnice zimali; kad je mati Nimica bila, jesu i nje dica nimški govorila i po času su stari Hrvati pomrli i hrvatstvu je bil konac.

Po nikoliki miseci moga učiteljstva su me na prazno mesto u mojem selu Paingrtu (Baumgarten) jednoglasno za školnika i orgulača odibrali, kade sam od maja 1871 do konca 1916 leta moj posal obvršaval i po tom va penziju stal, ali jako ubogu penziju prijel; silovan sam bil moj klavir i mnogo drugo uprodat, da sam živit mogal. Stoprv letos su nam starim penzijastom, ki smo pod ugarskom vladom va penziju išli, ča to povećali, ali još ne kot drugim, ki su pod austrijskom vladom va penziju išli. Obećano nam je, da ćedu nas zjednačit. Ali kada?!

Kad sam simo došal, nismo imali drugi školskih knjig, neg ilirsku početnicu i štanku. God. 1873. smo va skupšćini nikoliko duhovni i učitelji dokonjali, za naše škole potribne knjige napravit. Ja sam prik zel početnicu i štanku — prva je doživila 11. izdanje, a druga 6., — -g. Naković prirodo —

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

i zemljopis i niki drugi povest i fiziku. Ovako smo došli došli do naši jako potribnih školskih knjig.

Ja sam bil pri životu G. Nakovića suradnik hrvatskoga kalendara; po njihovoj smrti (od leta 1891) sam ja kalendar dalje napravljal. Mnogi su mi pomoć ubećali, ali ovih je valjala poslovica: Široka su usta a tesna je ruka, i sam ga s većega napravljal. Jednoč se j' štampal u Neuzlji, nikoč u Kisegu, pak u Železni; zadnja dvi leta u štampi misionarov u Sv. Gabrielu.

Za buduće leto smo se združili, da će se kalendar u bečanskoj štampi, kade se naše hrvatske novine štampadu, van dat. Stroški štampe, korekture — ćedu se platit, a korist neće već kot do sada štampar imat, nego će se od leta do leta skupa dat, da moguće bude, iz tih pinez jednu hrvatsku štampu utemeljit. Ovo mi je drago, da budemo imali gradišćanski Hrvati svoju štampu.

Jako potribna nam je bila jačkarna knjiga. Bilo je va jednih i drugih molitvenih knjigah nikoliko jačak, ke su bile zazlamenovane: Nota stara ili nota znana. Ali komu?! Pokojni Naković i ja smo počeli 1880. leta stare i nove jačke za Božju službu skupa zibirat i nje u kajde stavljat. Ja sam osebujno tu zadaću na se zel, od tih starih jačak nam nepoznate arije izvidit i sam po hrvatskih selih pri starih ljudih, osebujno babicah izkuševal jednu ili drugu ariju. Do nikolikih sam je skupa spravil. Jedna starica prez zubi mi je ariju od božićne jačke: ,,Narodil" — nujnala i rekla, da ju j' nje stara mat pri zibanju jačila. Ovakvi jačak stare dobe se više 50 nahaja, ke su tako od pozabljenja očuvane postale. Ke jačke su za vse crikveno leto mankale, smo je napravili. Kad je po 10 leti ista knjiga gotova bila, smo imali skrb za štampu. Mi smo se upitali u Beču, u Gradcu, Insbruku — ali nisu je htili štampat, ar ji mi nismo mogli već od 500 kom. štampat dat; ove su bile neg za orgulače naše krajine priredjene. No ali je štampu u Gyuri biškupljeva štampa prikzela. Kad je 50-ti broj jačak pod prešu bil, bil je moj dobri i skrbni suradnik g. Naković po kratkom betegu umrl i ja sam moral sám istu knjigu dogotovit. Preglednik ugarski škol, ki mi je drugače dobar pretelj bil, mi je v oči metal, de će se kroz ov crikveni jačkar hrvatstvo neg podaljit. Ja sam mu odgovoril, da je ota knjiga za nas hrvate jako potribna bila pri božjoj službi. Zač imadu nimci ur davno otakovu knjigu. Ča već nij' slobodno Boga svoga va svojem materinskom jeziku slavit?

Isto leto sam sadovnu drevlja školu na prik zel, va koj sam mnogo i mnogo mladoga stabavlja osebujno dobre fajte odgojil i školare va uplemenitenju divljakov podučaval. Zbog moga delovanja su me za priglednika driveni škol va šopronskom kotaru postavili, ki posal sam više 35 let zvršaval.

Leta 1892 sam utemeljil ognjobransko društvo, koga kapitan sam do priklani bil, a sada sam oš perovodja i časni kapitan.

Utemeljil sam va selu i konsum-Verein, va koga su vse obitelje stale.

Leta 1903 mi je jedan gospodin iz Zagreba imenom Dr. Jos. Riberski

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

pisal, da mu jednoga hrvatskoga dičaka iz našega sela pošaljem, da će ga on školit. Ja sam mu jednoga razumnoga dičaka moje škole doli doprimil, koga su u Zagrebu va prvi gymnazium nutar zeli. Ov je sada farnik u Dekanovcu. Drugo leto mi je po drugoga pisal. Poslal sam mu Tomu Hombauer-a, ki je sada činovnik u Zagrebu. Treto me je prosil da mu neka oš drugog, ali iz drugi sel naše krajine pošaljem.

Poslal sam mu Ivana Jagšić iz Uzlopa, ki je u Zagrebu 4 škole načinil, pak je stal med piariste u Temešvaru; sada je Dr Jagšić farnik u susedskom selu Klimpuhu. Na dalje sam oš dva, jednoga iz Koljnofa, a drugoga iz Beloga sela (Pama) doli poslal. Ovi dva su bili va velikom boju natporučniki i neznam već od njih ništa. Zadnji, Mate Feržin, sej' takaj u Zagrebu školil, sada je u Beču va občinsk. bolesnici vračitelj i kani ovo leto doktorat načinit. Ov je sada izdavatelj i reditelj naših hrvatskih novin, ke se u Beču štampadu.

Kad su jednoč pervo imenovani dičaki našega sela izŠoprona domom putovali je j' putem stretnul jedan ugarski činovnik i jej' pital, kamo putuju, oni su mu odgovorili, da idu domom iz Zagreba, kade škole poiskuju. Gdo je nje onamo spravil, pita je on dalje; oni odgovoru: njihov učitelj i povidali su mu moje ime.

Ov človik bil je journalista šopronsk. novine ,,Soproni hirlap" i me je va njegovi kot izdajnika domovine imenoval. Jeli nimadu ugri dosta škol, va kih se moru mladići učit. Sada će se godat moć, da kad ovi djaki kašnje va domovinu dojdu, ćedu moć isto tako suprotivniki biti, kot Hlenka. Ja sam na to odgovoril, da mora ugarska na jako slabi nogah stat, kad se nikoliko dičakov boji. Meni se j' prilika ponudila, da se dičaki Zagrebi zaman izobrazit moru. Moja želja bi bila, da bi ja mogal, iz vsake škole dičake, ki k učnji volju i talente imaju, va više škole slati mogal. Iz ovakovi nastaju vridni častniki i činovniki! — a kad su im roditelji ubogi, ko se oti talenti ne pohasnuju i ne uvežbadu. Dva su sini ubogi seljakov, a drugi dva željarov s mnogobrojnom obiteljom. Da za ništa nemarim, jeli ovi u Šoproni ili Gjuri va otakovi okolnosti se izobrazit moru. Kotarski činovnik se j' upital, jeli su zaisto roditelji ovi dičakov ubogi.—

Polag ovoga nebi smil človik ni dobro činiti!

Na početku marciuša 1914 me je minister Bleyer po hrvatski seli našega Gradišća poslal, da se trsim, naše hrvate skupa va jednu stranku združit, da onim moguće bude, va parlamenat uko 5-6 zastupnikov (hrvatsku stranku) poslat, ali žalostno! Soc. demok. su silu činili i ljudem zlate brige obećavali i naše lipo nakanenje se j' raztalilo; samo 3 hrvate smo mogli odibrat.--

21. marc. su dospili komunisti k vladi. Jedan žid im je uznanil, da sam im ja suprotivnik i da sam ja po hrvatski seli suprot njih agiteral — pravoga uzroka nisu znali — i tako je došal jedan kapitan s šestimi obaruženimi črljenimi vojaki na automobili po me i me u Šoproni zatvorili. Sudstvo se je stoper zibiralo pod jednim židovom, koga su iz Bpešte poslali bili. Ja sam prvi bil, koga je ota ,,direktorium" imenovana sklata sudila. Predsednik —

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

jedan podvornik iz Bpešte imenom Keller, me j' pital, jeli sam ja suprot komunistom delal, nač sam mu odgovoril, da kako ću ja suprot njimi biti, kad ji onda, kad sam po hrvatski seli neg hrvate na složnost skupa spravljal, oš nij bilo? Ako mi to ne veruje, ko se neka upitat dá. Srčeno sam se skočil i njim rekal, da sam vas moj učiteljski posal va školi i zvana škole točno spunjeval i neg dobro činil — a sada ste me kot kakovoga zločinitelja i razbojnika s vojaki simo doprimili; ja bi bil na poziv jednoga pisma pred vas došal, ar smim vsakomu ravno va oči gledat.

Nikoliko uri pred mojim sudenjem se je 39 muži iz moga sela Šopron dovezlo i potribovalo, da mene nekrivoga odpustu. Krezavo uplašen, me je predsednik va prehod, kade su moji ljudi stali s ričami: „Hier gebe ich euch euren Oberlehrer in euere Mitte und verehrt's ihn weiterhin!" Ja sam bil slobodan. Dvi noći i dva dni sam bil zatvoren. Doma va selu se je glas razširil, da čedu me ustriljit i dica i žene su se za me plakale. Kad smo se kasno na večer va selo dovezli, je bila ulica puna ljudi, ki su me čekali.

Po nikoliki dnevi je dospil on poznati krvolok kot komunički komiser u Šopron i dal je dva mladence, ki su zaprti bili, prez vsega sudstva va šopronskom cimitoru ustriljit. U Filežu su ljudi dva črljene njeve vojake, ki su silu činili, iz sela van stukli i g. farnik Semeliker je ljude tolil, da je to pogibeljno za nje i da neka miruju. Ča su ti dva ugri, ki nisu hrvatski razumili, od farnika povidali — naredno da je on ljude nagovoril. U deseti urah na večer su ga Šopron doprimili, a u 11 ustriljili. Oto bi se bilo moglo i s manom godat!

Oto su bili strašni danki va našem okrugu!

Va mojem žitku me je providnost Božja s mnogimi brigami pohodila; a ja sam podano, verujuč, da Bog človiku većega križa ne pošalje neg ga nosit more. Mnogokrat mi je srce krvarilo, ar sam dvi žene pokopal i silovan bil, kad su moja dica va škola bila i tretiput se uženit. Hvala Bogu, našal sam ju va skromnoj poštarskoj udovici, ka je s manom blizu 30 let skupa. Da su nemoći moji pokojni družic i učnja moje ditce mnogo pineza stalo, si moremo mislit! — Od moje dice, ka su va životu, bil je najstariji Štefan va tako imenovanoj železničkoj školi direktor u Našici, a mladji Robert direktor u Osijeku. Ovi su morali pobignut, kad su Srbi va onu krajinu došli. Starji dostal je u Gjuri mesto i je takaj ur va penziji, a mladji je denas učitelj u Virovitici; a moja jedna kćer Martina je u Šoproni za jednoga journalista nimške novine odana.

Pred velikim bojem na protuliće sam si zgradil jedan stan k komu su mi ljudi našega sela dobrovoljno vsa potribna zaman privezli. Pri stanu sam si jedan lip vrt napravil i imam u njem dosta posla. Vse brige, tuge i nesriće sam, hvla Bogu! predural, ali zdrav ostal i čekam srićan odhodak iz ove suzne doline.

Nezamirite mi, da sam ča i onakovoga s ovim oznanil, ča vi znati niste željeli, ali ja sam se hotil spunoma spovidat, da mi ča to odlahne.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Primite moju srdačnu hvalu nad poslanjoj Ceciliji, ki ostajem s krasnim preštimanjem i ljubeznim pozdravom

Vaš
Vam odani
Borenić Martin
školnik u m.

Baumgarten, 3. VIII. 1928.

Hochverehrter Herr

Die Fertigstellung des kroatischen Kalenders für das kommende Jahr hat meine ganze Zeit in Anspruch genommen, sodaß ich bis jetzt Ihrem Wunsch nicht nachkommen konnte. Ich bitte Sie daher um Vergebung.

Ich wurde am 7. XI. 1850 in Zagersdorf geboren. Mein Vater war Schuster, der trotz seiner Armut ein rechtschaffenes Leben führte. Mein verst. Lehrer M. Naković, der mein Firmpate war, erteilte mir kostenlos Unterricht, sodaß ich die Prüfung über die 4. Klasse der damals sogenannten Normalschule ablegen konnte. Er verschaffte mir bei ihm bekannten Leuten in Ödenburg einen freien Mittagstisch, und ich war jeden Tag in der Woche woanders zu Gast. Fürs Abendessen schickten mir meine Eltern Brot, zum Frühstück trank ich gewöhnlich Wasser. Fürs Wohnen zahlte mein Vater 3 fl im Monat, und das auch recht schwer. Nach einigen Monaten verdiente ich durch Stundengeben so viel, daß ich auch das selbst bezahlen konnte.

So trat ich in die Realschule ein, die damals bloß 2 Klassen hatte. Ich war im Lernen eifrig und blieb keine einzige Antwort schuldig. Dadurch wurde ich unter 44 Mitschülern Primus, welchen Platz ich die ganze Zeit über behielt. Nach Abschluß der Realschule trat ich in die Lehrerpreparandie (zu jener Zeit war diese Schule deutsch) über, wo ich nach der Abschlußprüfung ein Zeugnis für das Lehramt an „Hauptschulen" erhielt. Meine erste Anstellung als Lehrer bekam ich in Rohrbach, dessen Einwohner einstmals Kroaten waren, sich jedoch völlig germanisierten. Hier sang ich am Begräbnis des letzten Kroaten, eines alten Mannes namens Kaničar. Am Ende war es mir schwer ums Herz geworden, da es sich durch Zufall ergeben hatte, daß ein Kroat den letzten Kroaten zu Grabe geleitete. Die Namen der heutigen Einwohner: Hrgović, Gerdenić, Mihalić, Jurković, Zač, Radovan und andere zeigen, daß ihre Vorfahren Kroaten waren. Das Dorf ist von deutschen Gemeinden umgeben, und die Burschen holten sich ihre Bräute aus deutschen Familien; wenn dann die Mutter deutschsprachig war, sprachen auch ihre Kinder deutsch, und mit der Zeit starben die alten Kroaten, und das Kroatentum ging verloren.

Nach einigen Monaten Lehrtätigkeit wurde ich in meinem Dorf Baumgarten auf einen leergewordenen Posten einstimmig zum Schulmeister ge-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

wählt, wo ich vom Mai 1871 bis Ende 1916 meinen Dienst versah und danach in den Ruhestand trat, jedoch eine sehr niedrige Pension bezog. Ich war gezwungen, mein Klavier und viele andere Dinge zu verkaufen, um leben zu können. Erst heuer wurden uns alten Pensionisten, die noch unter der ungarischen Regierung in den Ruhestand getreten waren, die Bezüge ein wenig angehoben, aber noch immer nicht in dem Ausmaß wie jenen, die unter der österreichischen Regierung in Pension gingen. Man hat versprochen, uns anzugleichen. Nur wann?

Als ich hierher kam, hatten wir kein anderes Lehrbuch außer der illyrischen Fibel und einem Lesebuch. Im Jahre 1873 wurde bei einem Treffen von einigen Lehrern und Priestern beschlossen, die in unseren Schulen benötigten Schulbücher zu verfassen. Ich übernahm eine Fibel und ein Lesebuch — das erste Buch erlebte die 11., das zweite die 6. Auflage — H. Nakovich ein Naturgeschichts- und Erdkundebuch, andere ein Geschichts- und Physikbuch. So kamen wir zu den dringend benötigten Schulbüchern.

Ich hatte zu Lebzeiten von H. Nakovich beim kroatischen Kalender mitgearbeitet; nach seinem Tod (vom Jahre 1891 an) machte ich den Kalender weiter. Viele sagten mir ihre Hilfe zu, doch galt für sie anscheinend das Sprichwort: Versprechen und Halten ist zweierlei; und ich mußte ihn großteils selbst zusammenstellen. Einmal wurde er in Neusiedl, einige Male in Güns und dann in Eisenstadt gedruckt; die letzten zwei Jahre in der Missionsdruckerei St. Gabriel.*

Für das kommende Jahr sind wir übereingekommen, den Kalender in der Wiener Druckerei, in der die kroatische Zeitung gedruckt wird, herauszugeben. Nach Abzug der Kosten für Druck und Korrektur soll der Reinerlös nicht mehr der Druckerei zukommen, sondern mehrere Jahre hindurch aufgespart werden, damit dann mit diesem Geld eine kroatische Druckerei gegründet werden kann. Die Vorstellung, daß wir burgenländischen Kroaten eine eigene Druckerei haben werden, ist mir sehr teuer.

Ein Liederbuch hatten wir bitter nötig. Es gab in dem einen und anderen Gebetbuch einige Lieder mit der Anmerkung: nach alter Weise oder Melodie bekannt. Aber wem? Der verstorbene Nakovich und ich begannen im Jahre 1880 alte und neue Lieder für den Gottesdienst zu sammeln und mit Noten zu versehen. Ich habe die besondere Aufgabe übernommen, die uns unbekannten Melodien dieser alten Lieder in Erfahrung zu bringen und forschte in den kroatischen Dörfern bei alten Leuten, insbesondere bei alten Frauen nach der einen oder anderen Melodie. Bis auf einige konnte ich alle erstellen. Eine zahnlose Greisin summte mir die Melodie des Weihnachtsliedes „Narodil" vor und sagte, ihre Großmutter hätte es beim Wiegen gesungen. Mehr als 50 solcher alter Lieder sind darin enthalten und wurden so vor dem Vergessen bewahrt. Die für das gesamte Kirchenjahr fehlenden Lieder wurden von uns geschaffen. Als nach 10 Jahren das Buch fertig war,

* Michael Nakovich starb tatsächlich 1900.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

hatten wir die Sorge mit dem Druck. Wir erkundigten uns in Wien, Graz, Innsbruck — man wollte es aber nirgends drucken, da wir nicht mehr als 500 St. in Druck geben konnten; es war nämlich nur für die Kantoren unseres Gebietes bestimmt. Schließlich wurde der Druck von der Raaber Diözesandruckerei übernommen. Als die 50. Liednummer in der Druckerpresse war, verstarb mein guter und rühriger Mitarbeiter H. Nakovich nach kurzem Leiden, und ich mußte das Buch selbst zu Ende bringen. Der Inspektor für das ungarische Schulwesen, der mir ansonsten freundlich gesinnt war, warf mir vor, daß durch dieses Kirchenliederbuch das Kroatentum nur länger am Leben erhalten werde. Ich entgegnete ihm, dieses Liederbuch benötigten wir Kroaten sehr. Warum die Deutschen schon längst so ein Buch hätten, und ob es nicht mehr erlaubt wäre, Gott in seiner eigenen Muttersprache zu loben.

Im selben Jahr übernahm ich eine Baumschule, in der ich zahlreiche Bäume von besonders guter Sorte aufzog und die Schüler im Veredeln von Wildlingen unterwies. Auf Grund meines Wirkens wurde ich zum Inspektor der Baumschulen des Ödenburger Bezirkes ernannt, welchen Dienst ich mehr als 35 Jahre lang versah.

Im Jahre 1892 gründete ich einen Feuerwehrverein, dessen Kommandant ich bis zum Vorjahr war, und dessen Schriftführer und Ehrenkommandant ich auch jetzt noch bin.

Ich gründete in unserem Dorf einen Konsumverein, dem alle Familien beigetreten sind.

Im Jahre 1903 schrieb mir ein gewisser Herr Dr. Jos. Riberski aus Zagreb, ich möge ihm einen kroatischen Buben aus unserem Dorf schicken, den er ausbilden lassen werde. Ich schickte einen aufgeweckten Buben meiner Schule hinunter, der in Zagreb ins erste Gymnasium aufgenommen wurde. Er ist jetzt Pfarrer in Dekanovac. Ein Jahr darauf forderte er einen weiteren Schüler an. Ich schickte Thomas Hombauer, der jetzt Beamter in Zagreb ist. Im dritten Jahr ersuchte er mich, ich möge ihm einen weiteren Schüler aus einer anderen Ortschaft unseres Gebietes schicken. Ich schickte ihm Ivan Jagsich aus Oslip, der in Zagreb 4 Klassen besuchte und dann nach Temesvár zu den Piaristen ging; jetzt ist Dr. Jagsich Pfarrer in meiner Nachbargemeinde Klingenbach. Im weiteren schickte ich noch je einen Buben aus Kohlnhof und Pama. Diese beiden waren im Weltkrieg Oberleutnante, ihr weiteres Schicksal ist mir aber unbekannt. Der letzte, der eine Zagreber Mittelschule besuchte, Mate Feržin, ist jetzt Arzt im Allgemeinen Krankenhaus in Wien und will in diesem Jahr seinen Doktor machen. Gegenwärtig ist er Herausgeber und Redakteur der kroatischen Zeitung, die in Wien gedruckt wird.

Als die oben erwähnten Buben unseres Dorfes einmal aus Sopron nach Hause fuhren, begegnete ihnen unterwegs ein ungarischer Beamter und fragte sie, wohin sie reisten. Sie gaben ihm zur Antwort, daß sie aus Zagreb, wo sie Schulen besuchten, nach Hause fahren. Wer sie dorthin geschickt ha-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

be, fragte er weiter. Sie antworteten: ihr Lehrer und nannten ihm meinen Namen. Der Mann war Journalist der Ödenburger Zeitung „Soproni hirlap" und nannte mich in seiner Zeitung einen Vaterlandsverräter. Ob die Ungarn nicht genug Schulen hätten, in denen junge Leute studieren könnten. Es könnte nun geschehen, daß diese jungen Leute mit der selben feindseligen Haltung, die ein Hlenka an den Tag legt, in ihre Heimat zurückkehren. Ich entgegnete darauf, daß Ungarn auf sehr schwachen Beinen stehen müsse, wenn es vor einigen Buben Angst hätte. Mir sei die Möglichkeit geboten worden, die Kinder in Zagreb unentgeltlich ausbilden zu lassen. Ich würde mir nur wünschen, wenn aus jeder Schule solche Kinder, die den Wunsch und die Begabung zum Lernen hätten, in höhere Schulen geschickt werden könnten. Aus solchen Kindern werden später wertvolle Offiziere und Beamte! — und wenn sie arme Eltern hätten, blieben diese Begabungen ungenützt und ungefördert. Zwei von ihnen seien Söhne armer Bauern, die beiden anderen stammten aus kinderreichen Söllnerfamilien. Ich hätte nichts dagegen, wenn die Kinder aus solchen Verhältnissen auch in Ödenburg oder Raab ihre Schulausbildung erhalten könnten. Der Bezirksbeamte erkundigte sich, ob die Eltern dieser Kinder wirklich arm seien.

Demnach dürfte man nicht einmal eine gute Tat vollbringen!

Anfang März 1914 schickte mich Minister Bleyer in die kroatischen Dörfer unseres Burgenlandes, wo ich versuchen sollte, unsere Kroaten in einer Partei zu vereinen, um ihnen so die Möglichkeit zu geben, rund 5 — 6 Abgeordnete (einer Kroatenpartei) ins Parlament zu entsenden. Doch leider übten die Soz. dem. Gewalt aus und versprachen das Blaue vom Himmel, sodaß unser schönes Vorhaben zunichte gemacht wurde; es konnten lediglich 3 Kroaten gewählt werden.

*Am 21. März kamen die Kommunisten an die Macht. Sie wurden von einem Juden benachrichtigt, ich sei ihr Gegner und hätte in den kroatischen Dörfern gegen sie agitiert — und so kam mich ein Hauptmann mit sechs bewaffneten roten Soldaten in einem Auto abholen, um mich in Ödenburg einzusperren. Das Gericht wurde erst von einem Juden, den man aus Bpest geschickt hatte, zusammengerufen. Ich war der erste, über den das „Direktorium" genannte Pack zu Gericht saß. Der Vorsitzende, ein Diener aus Bpst., namens Keller**, fragte mich, ob ich gegen die Kommunisten gearbeitet hätte, worauf ich ihm entgegnete, wie ich hätte gegen sie sein können, wo es sie damals, als ich die Kroaten in den kroatischen Dörfern bloß zur Einigkeit sammelte, noch gar nicht gegeben habe. Sollte er mir das nicht glauben, möge er doch Erkundigungen einholen lassen. Ich sprang beherzt auf, und sagte ihnen, ich hätte alle meine Aufgaben als Lehrer in und außerhalb der Schule gewissenhaft erfüllt und hätte nur Gutes getan — und jetzt haben Sie mich wie irgendeinen Bösewicht und Verbrecher mit Soldaten hierher gebracht; ich wäre auf eine schriftliche Vorladung vor Sie getreten, da ich jedem Menschen gerade in die Augen sehen darf.*

** recte Kellner

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Einige Stunden vor meiner Gerichtsverhandlung waren 39 Männer aus meinem Dorf nach Ödenburg gekommen, die verlangten, daß man mich als unschuldig entlassen müsse. Dadurch eingeschüchtert, führte mich der Vorsitzende auf den Gang, wo meine Leute standen, mit den Worten: „Hier gebe ich euch euren Oberlehrer in eure Mitte und verehrt's ihn weiterhin!" Ich war frei. Zwei Tage und Nächte eingesperrt gewesen. Zu Hause im Dorf hatte sich die Kunde verbreitet, man werde mich erschießen, und die Kinder und Frauen weinten um mich. Als wir spät abends im Dorf ankamen, war die Straße voller Leute, die mich erwarteten.

Einige Tage später kam jener bekannte Bluthund als kommunistischer Kommissar nach Ödenburg und ließ zwei junge Männer, die eingesperrt waren, ohne jede Gerichtsverhandlung auf dem Ödenburger Friedhof erschießen. In Nikitsch prügelten die Bewohner zwei rote Soldaten, die sich dort gewalttätig aufgeführt hatten, aus dem Dorf, und H. Pfarrer Semeliker beschwichtigte die Leute, dies sei für sie gefährlich und sie sollten sich beruhigen. Was immer die beiden Ungarn, die kein Kroatisch verstanden, über den Pfarrer erzählt haben mochten — wahrscheinlich, daß er die Leute aufgehetzt habe. Um zehn Uhr abends wurde er nach Ödenburg abgeführt und um 11 erschossen. Dasselbe hätte auch mit mir geschehen können!

Das waren schreckliche Tage in unserer Gegend!

Im Laufe meines Lebens suchte mich die göttliche Vorsehung mit vielen Sorgen heim; ich trug sie in dem demütigen Glauben, daß Gott dem Menschen kein schwereres Kreuz auferlegt, als er tragen kann. Oft hat mir das Herz geblutet, da ich zwei Ehefrauen zu Grabe getragen habe und gezwungen war, ein drittes Mal zu heiraten, da meine Kinder noch in Ausbildung standen. Ich fand, Gott sei Dank, eine Ehefrau in der Person einer bescheidenen Postmeisterswitwe, die nun schon bald dreißig Jahre mit mir das Leben teilt. Man kann sich vorstellen, daß die Krankheiten meiner beiden verstorbenen Frauen und die schulische Ausbildung meiner Kinder viel Geld gekostet haben. Von meinen Kindern war das älteste Stefan, Direktor der sogenannten Eisenbahnerschule in Našice, und der jüngere Sohn, Robert, Direktor in Osijek. Die beiden mußten flüchten, als die Serben in jene Gegend kamen. Der Ältere bekam eine Anstellung in Ödenburg und ist auch schon im Ruhestand, und der Jüngere ist heute Lehrer in Virovitica; eine meiner Töchter, Martina, ist in Ödenburg mit einem Journalisten der deutschen Zeitung verheiratet.

Im Frühjahr vor dem Weltkrieg baute ich ein Haus, für das mir die Leute aus unserem Dorf alles nötige Baumaterial freiwillig und kostenlos herbeigeschafft hatten. Beim Haus legte ich einen schönen Garten an, in dem ich genug zu tun habe. Alle Sorgen, Trauer- und Unglücksfälle überstand ich, Gott sie Dank, gesund und erwarte ein seliges Hinscheiden aus diesem Jammertal.

Nehmen Sie es nicht übel, wenn ich vielleicht hier auch Dinge berichtet

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

habe, die sie nicht erfahren wollten, ich hatte jedoch den Wunsch, mir alles von der Seele zu reden, um ein wenig mein Herz zu erleichtern.

Nehmen Sie meinen herzlichen Dank für die mir zugesandte (Zeitschrift, Übers.) Cecilija entgegen, und ich verbleibe mit bester Hochachtung und freundlichem Gruß

Ihr ergebener
Borenić Martin
Schulmeister i. R.
Baumgarten, 3. VIII. 1928

9.

1929, März 19: Ignaz Horvat an Janko Barlè

Prečasni gospodine,

nemojte mi zamjeriti, ako se uopće javljam niti zato, da dolazi moje pismo post festum, ali ne smijem, da ne upotrijebim zgodu Vaše 60. godišnjice, da se pridružim Vašim štovateljima.

Molim Vas tako, Prečasni, primite prigodom Vašega jubileja u moje ime i u ime našega naroda, kojemu ste dobar prijatelj, i moje najdublje i najiskrenije čestitanje.

Bog Vas poživi još ad multos annos u najboljoj tjelesnoj i duševnoj moći — pak i ljubavi prema nama!

Vaš najodaniji
Ignac Horvat
farnik

Neuberg, 19. III. 1929

Euer Hochwürden,

nehmen Sie es mir nicht übel, daß ich mich überhaupt melde, wie auch nicht, daß mein Schreiben post festum kommt, doch kann ich nicht umhin, mich anläßlich Ihres 60-Jahrjubiläums dem Kreis Ihrer Verehrer anzuschließen.

Daher bitte ich Sie, Euer Hochwürden, nehmen Sie anläßlich Ihres Jubiläums in meinem Namen und namens meines Volkes, dem Sie ein guter

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Freund sind, auch meine tiefempfundenen und aufrichtigsten Glückwünsche entgegen.

Gott möge sie ad multos annos bei bester leiblicher und geistiger Frische erhalten — ebenso wie Ihre Liebe uns gegenüber!

Ihr sehr ergebener
Ignaz Horvat
Pfarrer

Neuberg, 19. III. 1929

Floristische Neuigkeiten aus dem Burgenland (XX)

Von Gottfried Traxler, Güssing

Im nachfolgenden Beitrag bringe ich in erster Linie die Ergebnisse aus meiner Bearbeitung der Quadranten Güttenbach, 8863/2, Eberau, 8864/4, und Dobersdorf, 8962/4, für die Florenkartierung Mitteleuropas im Jahre 1985. In mehreren Fällen habe ich zu Verbreitungsangaben in den Neuerscheinungen der 3. Auflage des HEGI Stellung genommen. Zur Verbreitung von Crocus albiflorus im Burgenland bringe ich eine eingehende Ergänzung. Herr Amtsdirektor Willibald Maurer in Graz hat mir zu den Alchemilla-Arten, Herr Dr. Walter Timpe in Pinkafeld zu den Orchideen im Burgenland neue Fundortangaben überlassen, die ich mit ihrer Erlaubnis in mein Konzept eingearbeitet habe und für die ich hiemit meinen aufrichtigen Dank ausspreche. Bemerken möchte ich noch, daß in einigen Fällen, wo ich Fundorte aus den mir von der Zentralstelle zur Verfügung gestellten Kopien der burgenländischen Kartierungslisten entnommen habe, dies durch „Kart." und Angabe des Namens des Bearbeiters bzw. des Institutes vermerkt ist.

Pteridophyta, Farnpflanzen i. w. S.

Lycopodium annotinum L., Schlangen-Bärlapp, Wald-B. Mein 5. Fundort: Kleinbachselten SW, Steinriegelwald, 8863/2.

Während alle meine bisherigen südburgenländischen Fundorte der Pflanze im Hügelland gelegen sind, hat sie CSAPODY I. in der montanen Stufe auf dem Geschriebenstein sowohl auf österreichischem wie auf ungarischem Gebiet gefunden u. zw. in Österreich etwa auf halbem Weg zwischen der Heldengedenkstätte auf der Paßhöhe der Straße und der Spitze des Berges (Aussichtswarte),8664/2, (Brief vom 11. Feber 1986) und in Ungarn an der Alsó-Szénégetö genannten Örtlichkeit (CSAPODY I. 1980).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: 48

Autor(en)/Author(s): Jembrih Alojz

Artikel/Article: Ein Beitrag zur Kenntnis der kulturellen Beziehungen bedeutender burgenländischer Kroaten mit dem Mutterland zu Beginn des 20. Jahrhunderts 57-87